

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv Berlin

Nr. 77

3. Dezember 2004

Einführung: Ralf Schenk

Lebende Ware (DDR 1966, R: Wolfgang Luderer)

Inhalt

Budapest 1944. In der Villa des jüdischen Geschäftsmannes Dr. Chorin nimmt ein SS-Oberstumbannführer Quartier: Kurt Andreas Becher, Chef des sogenannten SS-Ausräumkommandos. Er stellt Chorin vor eine teuflische Alternative: entweder er wird mitsamt seiner Familie in ein Vernichtungslager deportiert – oder er darf mit allen ins Ausland, wenn er Becher seinen Konzern »freiwillig« in Treuhand übergibt.

Chorin entscheidet sich fürs Leben – und für Becher beginnt damit eine bestialische »Erfolgsgeschichte«. Ohne Wissen seiner Vorgesetzten bringt er das erbeutete jüdische Gut auf sein eigenes Schweizer Konto.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebt Kurt Andreas Becher als unbescholtener Geschäftsmann und Millionär in der Bundesrepublik.

Rechtsanwalt und Filmautor F.K. Kaul zum Film

Während Adolf Eichmann die mörderische »Endlösung« leitete, kam der SS-Offizier Kurt Becher nach Budapest. Er fahndete nach reichen Juden, traf auf den »Krupp von Ungarn«, den Millionär Weiss, und andere steinreiche Juden. Das Geschäft der SS kam zustande: Ware gegen Blut, Blut gegen Ware. So kamen einige reiche Juden aus Budapest heraus, fast eine halbe Million aber, die nichts hatten als ihr Leben, gingen ins Gas und starben einen schweren Tod. Einige ihrer Mörder ereilte das Schicksal: Himmler nahm zwangsgestellt Zyankali, Eichmann wurde eineinhalb Jahrzehnte später in Budapest gehängt. Doch einer von vielen lebt in Wohlstand in der Bundesrepublik. Es ist Kurt Becher. Unser Film berichtet von ihm und seinesgleichen.

(Filmspiegel, Berlin/DDR, Heft 12/1966, S. 14)

Über Kurt Becher

In der Bundesrepublik hat Becher nichts zu befürchten, denn er wurde 1948 als »Entlasteter« eingestuft und damit nicht nur von aller Schuld, sondern auch von aller Strafe freigesprochen.

Hier in der Bundesrepublik gelang ihm seine Karriere noch schneller als in der Nazizeit. Sein Aufstieg vom angeblich mittellosen Getreidehändler zum Großkaufmann, Multimillionär und Mitglied der Europa-Union ist sogar für das deutsche Wirtschaftswunder enorm. In seinen Betrieben trifft man mehr als einen SS-Mann. Becher hält sich einen privaten Anwalt, der ihn – nach westdeutschen Publikationen – für ein Jahreshonorar von 100 000 D-Mark – vor den Schatten der Vergangenheit abschirmen soll.

(Aus: Film Spiegel, ebenda)

Regie: Wolfgang Luderer

Zunächst war er Regieassistent am Deutschen Nationaltheater Weimar und ab 1951 bei der DEFA, an der Seite von Artur Pohl (»Corinna Schmidt«, »Die Unbesiegbaren«). Für die DEFA schrieb Wolfgang Luderer auch sein erstes Drehbuch: »Drei Mädchen im Endspiel« (1954/55, Regie Kurt Jung-Alsen), eine Komödie um Fußball und Eifersucht. Doch der 1925 in Dresden Geborene wollte selbst Regie führen, und weil ihm das Babelsberger Studio diese Möglichkeit nicht einräumte, kehrte er dem Kino den Rücken, um dem jungen Medium Fernsehen auf die Beine zu helfen.

Bis zum Ende der siebziger Jahre in der DDR, dann in der Bundesrepublik erwies er sich als verlässlicher Handwerker: in Reihen wie dem »Fernsehpitaval« über politische Gerichtsfälle, »Die lieben Mitmenschen«, »Zur See«, »Tatort«, »Forsthaus Falkenau«, »Der Landarzt« oder »Peter Strohm«. Gelegentlich aber holte ihn auch die DEFA an den Ort seiner filmischen Anfänge zurück: Mit dem DDR-Starkomiker Rolf Herricht, einem liebenswürdigen Tolpatsch, der in absurde Situationen stolpert, drehte Luderer 1965 das Armeelustspiel »Der Reserveheld« und 1967 »Meine Freundin Sybille«, die Odyssee eines unfreiwilligen Reiseleiters auf dem Schwarzen Meer. Ganz andere Genres bediente der Regisseur mit »Lebende Ware« (1966) über Verstrickungen reicher ungarischer Juden in den Holocaust oder »Der Mord, der nie verjährt« (1968) über die Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. 1982 inszenierte Wolfgang Luderer als seine letzte DEFA-Arbeit »Die Gerechten von Kummerow« nach dem Buch von Ehm Welk – buchstabengetreu und wie fast alle seine Kinofilme mehr aufs Wort als aufs Bild bauend. Auch wichtige Fernsehproduktionen Luderers waren in der DDR im Kino zu sehen: darunter die mit Angelica Domröse besetzte »Effi Briest« (1970).

Wolfgang Luderer starb Anfang März 1995, mitten in den Arbeiten für die ZDF-Reihe »Von Fall zu Fall«, an Herzversagen in der Folge eines Autounglücks.

LEBENDE WARE

DDR 1966 – Regie: Wolfgang Luderer – Drehbuch: Walter Jupé, Friedrich Karl Kaul, Wolfgang Luderer – Dramaturgie: Aenne Keller – Kamera: Hans Heinrich – Musik: Wolfgang Lesser – Szenenbild: Alfred Drosdek – Kostüme: Joachim Dittrich – Schnitt: Wally Gurschke – Produktionsleitung: Fried Eichel – Künstlerische Arbeitsgruppe »Heinrich Greif« – 2638 m = 97 Minuten, CinemaScope – Premiere: 9.9.1966, Berlin

Redaktion: Ralf Schenk

© CineGraph – Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V. 2004